

Courrier des lecteurs

Replik

Vielen Dank für Ihren Kommentar. Wie Sie in ihrem einleitenden Satz bereits schreiben, ist es immer schwierig, ein fremdes System zu kritisieren. Insbesondere da ein Hippokrates-Austausch zwei Wochen dauert und diese Zeit zu kurz ist, um eine fundierte Übersicht über so etwas Komplexes wie ein Gesundheitswesen zu erhalten. Beim Hippokrates-Programm steht der Erfahrungsaustausch im Vordergrund. Der Kontakt mit einem anderen Gesundheitssystem bedeutet immer eine Bereicherung. Vielleicht kommt man sogar zur Erkenntnis, dass es in der Schweiz gar nicht so schlecht ist, Hausarzt zu sein, wie einem als jungem oder angehendem-Hausarzt von der älteren Generation immer wieder gepredigt wird. Dazu gehören unter anderem die Möglichkeiten der Diagnostik in der Praxis und der Zeittarif, der uns im europäischen Vergleich viel Zeit mit unseren Patienten gibt. Zudem kann man sich je nach Interessengebiet spezifisch fortbilden (z.B. in Manueller Medizin, Ultraschall, Hypnose etc). Meine eigenen Erfahrungen lassen mich realisieren, dass «Hausarzt sein» in der Schweiz ein Privileg ist, und dies sollten wir auch zu schätzen wissen. Die schwierigen Verhältnisse der italienischen Hausärzte können und müssen wir nicht verbessern. Wir können und sollen uns aber lokal engagieren. Sei es zum Beispiel in der Ausbildung von jungen Hausärzten oder als Gastgeberarzt für das Hippokratesprogramm oder in sonst einer Form, die zu einem passt. Wir sollten das Jammern auf ein gesundes Minimum reduzieren und die Begeisterung für unseren Beruf an die junge Generation weiter geben.

Franziska Morger, Länderkoordinatorin Hippokrates Schweiz